



Kranze herunterfallen läßt. Ihr geht schweigend und traurig weiter, wie man in der Nacht an einer verlassenen Ruine vorüber geht. Sophie von Braunschweig, die Freundin, die Gefährtin Eurer Kindheit, ist jetzt Prinzess von Hannover!"

Die Uhr schlug halb. „Wie viel schlägt es?“ fragte sie, indem sie sich schnell dem jungen Mann näherte.

„Halb acht Uhr.“

„Schon! O mein Gott!“

Brautwer zog eine große Lampe, die an einem Gewichte von der Decke herabhing, herunter und zündete sie an.

„Euer Lehrer hat für gewöhnlich keinen Diener zu seinem Befehl,“ sagte er lachend, „er muß daher die Lampe selbst anzünden, wenn er Euch nicht in der Dunkelheit lassen will.“

„Das war nicht nötig, mein Freund.“

„Ich verstehe, Ihr könnt nicht länger bleiben ich werde Eure Leute benachrichtigen.“

„Ich kam allein, Karl.“

„Allein!“ wiederholte der Maler erstaunt. Aber Ihr könnt nicht mehr daran denken, jetzt allein wieder zu gehen. Ich werde Euch begleiten.“

„Karl,“ sagte Sophie, indem sie ihm die Hand mit fieberhafter Hestigkeit drückte, „wenn ich Euch betrogen hätte, wenn ich nicht bloß gekommen wäre, um dieses Bild zu sehen? — Karl, darf ich immer auf Eure großmütige Ergebenheit, auf Eure brüderliche Freundschaft und auf Eure Verschwiegenheit rechnen?“

„Ich habe Euch nie etwas geschworen,“ sagte er fest, „weshalb sollte ich jetzt den Anfang damit machen? Sagt mir, was ich thun soll, und wenn ich Eure Befehle nicht vollziehe, so ging die Aufgabe über meine Kräfte, und ich starb, indem ich Euch zu dienen strebte.“

„Nun wohl,“ sagte sie, indem sie sich mit Anstrengung selbst bezwang, „Ihr müßt mich hier eine Stunde allein lassen; es handelt sich um das Leben eines Mannes, um meine verlorene Ruhe, um mein zukünftiges Glück.“

„Und diesen Mann erwartet Ihr, nicht wahr?“

Sophie nickte stumm und senkte den Kopf, um ihre Verlegenheit zu verbergen.

„Dann ist das, was Ihr von mir verlangt, unmöglich.“

„Unmöglich?“ rief Sophie.

„Ja,“ entgegnete Karl, „denn das Kostbarste was ich kenne, ist Eure Ehre; Ihr dürft nicht vergebens durch lange Jahre der Demütigungen und Leiden die Ehrerbietung und Bewunderung Aller erkaufte haben, um Euch der Gefahr auszusetzen, in einer einzigen Stunde diese glorreiche Märtyrerkrone zu verlieren. Glaubt mir und flieht dieses Haus, als ob das Feuer des Himmels es verzehren sollte. Ich kann Euch jetzt nicht erklären, welche Gefahr Euch bedroht, in welche nichtswürdige Schlingen man Euch locken will, aber — aus Barmherzigkeit mit Euch selbst, flieht, flieht, flieht!“